

nuar 1734, 84 Jahre 1 Monat alt, sanft und selig entschlafen, im Glauben an seinen Herrn, dem er gedient und den er furchtlos vor den Menschen bekannt hat.*) Seine Leiche wurde (allerdings seiner Neigung entgegen) mit großem Pomp am 5. Februar in seinem Erbbegräbniß im Gewölbe der Garnisonkirche beigesetzt; diese aber hatte allen Grund, aufrichtig um ihn zu trauern, denn sie hatte in ihm ihren eifrigsten Förderer und beredten Anwalt beim Könige verloren. Sein Nachfolger wurde v. Glasenapp, der 1729 Forcade in der Kommandantur gefolgt war und nunmehr am 31. Dezember 1735 zum Gouverneur von Berlin ernannt wurde, während v. Sydow Kommandant ward († 1750, 17. Jan.).

Aber auch Gedickes Jahre gingen zu Ende; vom 21. Februar 1735 datirt seine letzte Unterschrift, und am 21. Februar des folgenden Jahres ist er gestorben. Er war ein Mann von hohen Gaben, voll Kraft und Ernst. Geboren am Dreikönigstage 1683 zu Gardelegen i. d. Altmark hatte er seinen Vater, den Magister und Pfarrer Christian Gedicke, früh verloren, konnte aber durch die Beihülfe des bekannten Barons v. Canstein dennoch Theologie studiren. In Halle saß er zu A. H. Franckes Füßen, der einen entscheidenden Einfluß auf sein ganzes Leben ausübte, „ihm war die Zeit und der Ort, wo er von der Gnade ergriffen, und wo ihm der Herr erschienen, allezeit so lieb und werth, daß er diese Jahre die besten nannte“. Propst Porst empfahl ihn dann dem Generallieutenant v. Löben, der als Chef und damit auch als Patron der betreffenden Pfarrstelle ihn zum Regimentspfarrer seines Regiments bestellte (1709), in welcher Eigenschaft er auch die Truppe nach Brabant begleitete. Nach der Rückkehr von dem Feldzuge nach Pommern (s. v.) verheirathete er sich mit Fräulein Anna Barbara Ohmen v. Jamischofsky (einer ungarischen Magnatentochter, die um ihres Glaubens willen nach Halle geflüchtet war). Aus dieser Ehe lebten bei Gedickes Tode noch 13 Kinder, 10 Söhne und 2 unverheirathete und 1 verheirathete Tochter. Schriftstellerisch ist Gedicke mannigfach thätig gewesen. Sein Hauptwerk: „*Primae veritates*“ oder „*Grundsätze der christlichen Religion*“, eine Zusammenfassung seiner Predigten, wurde zweimal aufgelegt und war Friedrich Wilhelm I. und seiner Gemahlin gewidmet. Außerdem erschien

*) Nicht ein „Weh-Graf“ — mit Wartenberg und Wittgenstein sollte man ihn nicht zusammenthun.